



Sieg-Lahn-Zeitung
8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbli. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Nr. 145. Siegen, Mittwoch, 7. Dezember 1892.

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Dec. Am 12. d. M. früh wird sich der Kaiser einer Einladung des Amteraths Diche: entsprechend zur Jagd von Potsdam nach Barby begeben. Von dort reist der Kaiser abends zur Jagd nach Neugattersleben, von wo er am 13. December im Neuen Palais zurück erwartet wird. — Der Geh. Regierungsrath Dr. Werner v. Siemens ist heute gestorben.

— **Berlin, 5. Dec.** Morgen wird der Reichstag zwei Interpellationen des Centrums entgegennehmen, die 1) nach dem Stand der gesetzgeberischen Maßnahmen bezüglich der Organisation des Handwerkerstandes, sowie des Ausbaues der Innungen, 2) der Regelung der Abzahlungs-Geschäfte und des Hausirhandels sich erkundigen. Die Interpellationen betreffen sich nahe mit einem dieselben Gegenstände behandelnden Antrag der conservativen Fraction. Wir werden sonach voraussichtlich wieder eine lange Erörterung über Innungen und die damit zusammenhängenden handelspolitischen Fragen haben. Vor Jahresfrist, am 24. November 1891, hat der Staatssecretär von Vortländer eine ähnliche Interpellation des Centrums in einer Weise beantwortet, die bei allem Entgegenkommen gegen sachlich begründete und praktisch durchführbare Ansprüche des Handwerks doch die äußersten Forderungen der Zünftler entschieden zurückwies. Er stellte damals Abstellung der Klagen über die Consumvereine, die Gefängnisarbeit und das Submissionswesen, Gehaltswürfe über Abzahlungs-Geschäfte, Hausirhandel, Besserung des Lehrlingswesens, Schaffung von Handwerkerkammern u. dgl. in Aussicht, wies dagegen mit vollster Entschiedenheit den Forderungszwang und den obligatorischen Befähigungsnachweis zurück. Es erscheint vollkommen ausgeschlossen, daß die Regierung jetzt über diese Punkte hinausgehen sollte; einige der angeführten gesetzgeberischen Maßnahmen sind inzwischen wohl so weit gefördert, daß sie demnächst dem Reichstag werden vorgelegt werden können. Im übrigen wird die Zukunft des Staatssecretärs wohl der vorjährigen sehr ähnlich sein. Die extremen Zünftler sind freilich mit dieser Haltung der Regierung keineswegs zufrieden. Am 10. M. fand das Handwerkerprogramm der Regierung Beifall in allen Kreisen, welche, unter Zurückweisung von Ausstellungen und Ueberbaupttheiten, doch berechtigten Wünschen und wohlverstandenen Interessen des Handwerkerstandes zur Erhaltung desselben in kräftiger und leistungsfähiger Zustand entgegenkommen wollen.

Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält eine große Reihe von Gesuchen betr. die Invalidenpensionen, Aufhebung des Impfgelbes u. a. Eingaben um Abhebung der Militärvorlagen sind nur wenige eingegangen.

Aus der Unterhaltung, welche Fürst Bismarck bei seiner jüngsten Durchreise durch Berlin im Reichthof-Bahnhofgebäude mit den Landtagsabgeordneten Emmerichs, Schoof und Weber-Gentlin gepflogen, erfahren wir noch, daß der Fürst die Ansicht äußerte, es sei besser, die Militärvorlage in der gegenwärtigen Gestalt nicht anzunehmen; seiner Ansicht nach sei die

Armee, wenigstens für eine Reihe von Jahren, jetzt schlagfertiger und brauchbarer als bei der neuen Organisation. Auch über die Wahl Althwards wurde gesprochen. Der Fürst meinte, sie sei von Wählern aus allen Parteien unterstützt worden und ein Symptom der wachsenden Anzuehmlichkeit. Sehr warm beklagte er den Tod Lotbar Bucher's und des Bürgermeisters Petersen; es seien seine ältesten Freunde gewesen, bei denen er sich oft Rath geholt. Auch über die Hamburger Cholera-Epidemie verbreitete sich die Unterhaltung. Der Fürst beklagte auf's lebhafteste den schweren Schlag für jene Stadt und trat der Meinung entgegen, als ob Nachlässigkeiten der Behörden an dem Unglück Schuld seien; wäre die Seuche zufällig anderswo ausgebrochen, so würden die Verheerungen mindestens ebenso groß gewesen sein.

Der Reichstag war in den letzten Tagen wieder offenkundig beschlußfähig, trotzdem die meisten Fractionen in diesen Tagen Beratungen über die Militärvorlage abhalten. Hoffentlich kommt wenigstens zu der bevorstehenden Plenarverhandlung über diesen Gegenstand wieder ein ansehnlich besetztes Haus zu Stande.

Berlin, 4. Dec. Die Antisemiten hielten heute Abend im Kaiserhof bei Bugenbagen eine Versammlung ab, um das Wahlergebnis entgegenzunehmen. Es lagen dem Comité Doppelchen vor, laut denen Althwardt 5500 Stimmen, Drame 1500 Stimmen bis jetzt erhalten habe. Die Versammlung nahm einen Beschluß an, indem sie ihre Freude über das Wahlergebnis aussprach.

Potsdam, 6. Dec. Heute Mittag 12 Uhr fand im Rangen Saal die Vereidigung der Recruten der Potsdamer Garnison statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Recruten.

Münster, 5. Dec. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Münster-Friedberg wurden in Münster für Althwardt 1013, für Drame 120 Stimmen abgegeben. Das Stimmverhältniß in den nächstgelegenen Landtheilen ist, soweit bis jetzt bekannt, ein ähnliches.

Brüssel, 5. Dec. Ein der Reforme zugehöriges Privat-Schreiben aus Bonn vom 21. October meldet, es liege in Bonn nunmehr die amtliche Mittheilung vor, daß die von Jacques Joubert und Via geleiteten Expeditionen niedergeworfen worden seien.

Paris, 5. Dec. Nachdem Deville und Loubet abgelehnt haben, die Bildung eines Cabinets vorzunehmen, wird Präsident Carnot, wie es heißt, Brissson von neuem zu sich rufen, oder sich an Ribot wenden.

Ein Redacteur des Figaro hat den General Trochu in einer Zurückgezogenheit in Tours aufgesucht und ihn um seine Ansicht über den Ausbruch des Krieges im Jahre 1870 und die Emser Depesche gebeten. „Die Enthüllungen über die Emser Depesche“, sagte Trochu, „bedeuten nichts. Ob diese Depesche gefälscht worden ist oder nicht: der Krieg mußte ausbrechen, weil man ihn in St. Cloud wollte, so wie man ihn in Emz wollte.“ Auf die Frage, wie er über Bismarck denke, antwortete Trochu: „Ich denke über ihn wie Joseph de Maistre über Friedrich II.“

er hätte ein großer Mann sein können, und er ist nur ein großer Preuze geworden.“ Fürst Bismarck wird mit dem Vergleich zufrieden sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 6. Dec. Die Steuervorlagen sind soeben im Reichstag eingegangen. Am Sonnabend soll die erste Beratung der Militärvorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man hofft, nach der Einbringung der Weihnachtsferien die Militärvorlage sowohl als die Neuorganen in erster Lesung erledigen zu können. Die Commissionsberatung würde dann gleich nach Neujahr beginnen.

Für morgen haben die Socialdemokraten in Berlin für alle Wahlkreise gleichzeitig neue Protest-Veranstaltungen einberufen, in welchen die Militärvorlage auf der Tagesordnung steht.

Bermischtes.

— **Münster, 5. Dec.** (Schwurgericht.) Die Anklage richtet sich gegen den Gerichtsschreiber G. H. Mann, 39 J. alt, kath., und den Gerichtsschreiber G. H. Mann, 34 J. alt, kath., beim Amtsgericht in Brilon. Beide waren angeklagt wegen Verbringung von Urkunden. Die Verhandlungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch, forderten viele interessante Momente zutage, und obgleich die Angeklagten theilweise geständig waren, wurden den Geschworenen 10 Schuldfragen vorgelegt, die auffallender Weise sämmtlich seitens der Geschworenen mit Nein beantwortet wurden. Der Gerichtshof konnte somit nur auf Freisprechung der Angeklagten erkennen. Dessen befand sich in schlechten Vermögensverhältnissen und fand dieserhalb bei seinem Collegen, einem in guten Verhältnissen lebenden Manne, Unterstützung aus Gütmithigkeit, man darf richtiger sagen Dummheit oder wenigstens Schwäche. Hierauf gründete sich durch die Verbringung oder Vertheilung von Urkunden das Vergehen der Beiden. G. H. Mann wollte seinen Collegen davor bewahren, daß J. B. ein gegen ihn gerichteter Zahlungsbefehl zu den Personalcosten gelange.

— **Berne, 5. Dec.** (Ein trübes und trauriges Familienleben) scheint in einer hiesigen Familie zu herrschen. Die fortwährenden Mißhandlungen der Frau durch den Mann wurden von ersterer auf das etwa dreijährige Kind übertragen. Als es gestern Mittag wiederum zu einer arge Scene kam, ergriff die Frau das am Boden sitzende Kind, hielt es zum Fenster heraus und ließ es vom 2. Stock aus hinabfallen. Aber man lag mit Recht: Kinder haben ihre Engel. Auch in diesem Fall ist das bedauernde Vergehen mit geringen Verletzungen davon gekommen. Der brutale Mann wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Buchum vorgeführt; die Frau, die inzwischen nach Buchum zu ihrer dort wohnenden Schwester geflüchtet war, wurde ebenfalls verhaftet, aber nach einem Verhör wieder frei gelassen.

— **Weglar, (Neue Eisenbahn.)** Wie wir hören, liegt es in der Absicht der Kgl. Staatsbahnverwaltung, eine Eisenbahn 4. Ordnung von Ringenbach aus durch das Biberthal über Struppach und Erda nach Herborn bauen zu lassen. Mit den Absichtsbearbeitungen soll bereits in Kürze vorgegangen werden. Ferner vernehmen wir, daß die Stadt Siegen beabsichtigt, die Bahn von Ringenbach nach Siegen fortsetzen zu lassen. Wenn das Gerücht sich bewahrheiten sollte, würde den armen Dörfern des Hinterlandes eine Verbindung mit der Außenwelt geschaffen, welche höchst fördernd auf ihren Verkehr und Verdienst einwirken dürfte.

— **Frankfurt, 2. Dec.** (Der 2. December) der Tag von Champigny, hat auch für Frankfurt eine besondere Bedeutung; denn am 2. Dec. 1792 rühten kurbayerische Truppen vor das Friedberger Thor und trieben die Soldaten der französl. Republik, die seit ein paar Monaten die freie Stadt Frankfurt besetzt hielten, aus der Stadt. Es war keine großartige Woffenthat, denn Frankfurt wurde nur von 1500 Franzosen, meist Nationalgardisten, unter General v. Helben vertheidigt, und deutliche Handwertschürchen verhinderten nicht bloß das Aufahren der beiden einseitigen Geschütze, welche die Franzosen besaßen, sondern öffneten auch die

Der gute Doktor.
Erzählung von J. Fienbeck.

(Fortsetzung.)

Willens Gesicht war ernst geworden, nun zog es wie ein tothmüthiges Lächeln um seinen unshönen Mund.

„Wie gut ist es, daß Sie wieder scherzen können,“ sagte er. „Meine Freude darüber soll nicht vermindert werden, weil es auf meine Kosten geschieht. Aber wehe thut's doch, Frau Gräfin! Die Wunde ist immer noch nicht ganz geschlossen. Mit Thoren ist das eine gerechte Strafe, werden Sie denken. Was hat ein Kerl wie ich, der eigentlich doch nur gut genug dazu ist, daß man sich über ihn lustig macht, auch seine Augen zur Sonne zu erheben? Nun muß er sein Lebenlang zwinkern und blinzeln! — Sie meinen, ich soll zu Gronau reisen? Ich passe nicht für die Großstädter. Der Professor in spe würde sich meiner schämen. Zu einem modischen Anzug reicht's in diesem Jahre wieder nicht!“ Willens sah mit einem somischen Bedauern auf Rod und B. in Kleid. „Wenn Sie mir aber erlauben, daß ich an Gronau schreibe, Sie würden nichts gegen seine neue Bewerbung um Marie einwenden, wenn ich ihm schreiben darf, daß Marie selbst ihn noch liebt und sein Kommen wünscht, dann — ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Frau Gräfin, er kommt!“

Frau v. Wolsack sprach noch länger mit dem Doktor über die Art, wie er am besten seinen Brief einrichte, zu welcher Zeit Gronaus Besuch wohl am wünschenswerthesten sei. Flüsternd wurde diese Unterhaltung geführt, und die beiden sahen dabei häufig hinüber in die Ecke des Gemaches, wo Marie mit halblauter Stimme den Kindern aus einem Buche vorlas. Endlich stand der Doktor auf und rief:

„Das wird ein schönes, herrliches Fest werden! Nun ist es aber die höchste Zeit, daß ich zu meinen Kranken komme. Meine Kinder dürfen wohl hier bleiben. Sobald sie Ihnen lässig werden, Frau Gräfin, schicken Sie sie mit dem Friedrich heim!“

„Nein, ich bringe sie nach Haus!“ meinte da Marie. „Alle Rechte und Pflichten der großen Schwester lasse ich mir denn doch nicht nehmen!“ Der blinde Hans drückte ihr dankend, aber verfloßen, damit es keiner sehe, die Hand.

Auf Drängen des Doktor Willens hatte die Gräfin Wolsack ihren Entschluß, der Frau Brand und deren untergehaltener Dame eine Rente gewähren zu wollen, schneller ausgeführt, als es vielleicht anfangs ihre Absicht gewesen war. Der Doktor, jetzt der alleinige Vertraute und Berather der alten Dame, hatte kategorisch erklärt, daß er auch nicht eines Pennings Werth für seine Pflichten, Hans und Lene, von ihr annehme, solange sie nicht ihre Verwandten bedacht habe. „Werth sind sie es nicht, aber bedürftig!“ das war die einzige Begründung, die der kleine Herr für seine fordernde Bitte aufstellte.

Das Schriftstück, welches der Frau Brand über die Zuwendung von dem Notar der Gräfin Wolsack zugehen, fand bei den Gliedern der bürgermeisterlichen Familie die verschiedenartigste Beurtheilung. Christian Brand, der es nach Eintreffen wohl ein duzendmal hintereinander gelesen hatte, erklärte die Gräfin für die gnädigste Dame, die ihm je vorgekommen. Kam doch nun jährlich eine Summe Geldes ins Haus, die fast ebenso groß war, wie sein Gehalt als Baurmeister. Und schwarz auf weiß stand es da — er mußte noch einmal lesen, um es glauben zu können — daß der kapitalisierte Betrag dieser Rente nach der Gräfin's Tode an Fräulein Justine Brand als Eigenthum übergehen sollte. Wieher hatte Christian in seiner Ehehälfte nur ein notwendiges Uebel gesehen, ein Joch, das er sich aufzuladen, ohne es zu wieder abschütteln zu können, er hatte oft genug unter ihrer Tyrannei gekämpft und gekämpft, war aber noch und nach gleichgültig geworden; der jänkischen Art und den wechselnden Launen seiner Frau zum Trotz hatte sein Lebensumfang in dem letzten Decennium von Jahr zu Jahr zugenommen. In einem ganz anderen Lichte erschien ihm aber jetzt seine Gattin. Lieber die vornehme Abstammung, mit der sich Frau Beatriz ihm gegenüber so oft gebrüstet, hatte er im stillen immer nur ein bedauerndes Lächeln gehabt. Nun sagte er sich aber doch, daß sie in ihrem Rechte gewesen sei, der goldene Schimmer der Grafenkrone, in dem sie sich so gerne gekleidet, hatte sich verflüchtigt, er war greisbar geworden. Nun galt es, sich in die Eigenheiten der Frau zu fügen, dann konnte sein Taschengeld um so größer werden.

Anders Beatriz, sie war verdrießlicher, als je. Die Rente schien ihr nichts im Verhältnis zu dem Vermögen der Gräfin Wolsack, das nun an die verhaßte Ramfoll Müller fiel. Ihre Meinung über die Geschichte von der Verwandtschaft derselben mit

der alten Dame sprach sie unabblümt aus. Daß Marie von der Gräfin als Enkelin anerkannt war nur die Folge der geschickten Machinationen des Doktor Willens, der die kranke, irrsinnige Frau zu seinen Zwecken gebraucht hatte. Wenn ihr jemand einwarf — ganz Majfeld war mit den Details der cause célèbre vertraut —, daß die vielbesprochene Ähnlichkeit Mariens mit ihrem Vater, dem Sohne der Gräfin, doch auch schon genug beweise, dann meinte sie, daß der Doktor ja eben durch die Ähnlichkeit auf den Gedanken gekommen sei, seinen Betrag in Szene zu setzen. „Im übrigen“ — sie zuckte die Achsel, nahm eine Attitüde an, aus der Verachtung, Mitleid und nicht zum wenigsten fittliche Entrüstung sich aussprechen sollte — „man kennt die Männer. Sie taugen alle durch die Bank nichts. Mein Vetter Wolsack war, was die Moral anbetrifft, ebenso lag, wie sein Vater. Er mag ja der Erzeuger der Person sein“ — Frau Beatriz betonte diese Ehrenbezeichnung sehr scharf — „aber an eine rechtmäßige, eheliche Geburt glaube ich nun und nimmermehr. Der Müller oder Stridde, wie sie eigentlich heißen muß, hätte man ja eine Rente gönnen können, aber das Vermögen gehört uns! Aller Tage Abend ist noch nicht da und Testamente können angefochten werden!“

Die ersten größeren Differenzen zwischen den Brand'schen Ehegatten entstanden, als die Frau erklärte, daß sie ihre „liebe Tante“, das Fräulein v. Wolsack, aus der Residenz zu sich nehmen wolle. Die erhielt ja auch ihre Rente; weshalb sollten fremde Leute Nutzen davon ziehen? Der Mann opponierte. Zu einem Kampf gegen drei fühlte er sich doch zu schwach.

Justine Brand verhielt sich passiv. Ihr war bei der ganzen Geldangelegenheit nur das eine wichtig, ob Heppler bis zur Hochzeit in dem Glauben erhalten werden könne, daß sie die Haupterin der Gräfin Wolsack sei. Zugewinnen zerbrach sie sich auch den Kopf über ihres Bräutigams Vermögensverhältnisse, der jeder Frage über den Stand derselben geschickt auswich. Dem posten-norbigen, hageren Menschen schon thun zu müssen, schien ihr trotz aller Begierde nach der Ehe, schrecklich, wenn er ihr dafür nicht ein glänzendes Leben bieten konnte.

(F. f.)
— (Ein glückliches Städtchen) ist Gern in Bayern. Dort bezahlt man nicht nur keine Umlagen, sondern erhält alljährlich von Gemeindegeldern noch ein hübsches Kirchweihgeld. In voriger Woche wurde unter 251 Bürger und Bürgerwittwen je der Betrag von 35 Mark baar ausbezahlt. Außerdem erhält jeder Berechtigte auch noch ein ansehnliches Holzquantum.

Frankfurt, so daß die Hefen nach kurzem Kampfe in die Stadt bringen konnten. Aber die Bürgerwehr beharrte die Befreiung von der Fremdbesatzung mit ganz besonderer Freude, und König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der mit dem Herzog von Braunschweig den Sturm auf Frankfurt leitete, ließ im Jahre 1793 den bei der Einnahme von Frankfurt gefallenen Hefen (darunter auch Prinz Karl von Hessen-Philippsthal) jenes „Hessentum“ errichten, das heute noch allen Fremden, die zu Danneres „Kriabne“ wallfahrten, vor dem Behnmann'schen Hause ins Auge fällt. Zur 100. Wiederkehr dieses Befreiungstages hat nun der hier bestehende Kurhessischer Verein eine Gedenkfeier veranstaltet, deren Hauptteil am nächsten Sonntag stattfinden soll, die aber schon heute mit einer Festlichkeit vor dem geschmückten Hessentum begann. Der Magistrat von Kassel und der Landgraf von Hessen sandten Kränze, die an dem Denkmale niedergelegt wurden, und reicher Flaggenschmuck in den angrenzenden Straßen verleiht, daß man sich in Frankfurt noch gerne jener That der heftigen Truppen erinnert.

Berlin. (Dieb und Reporter.) Zu dem Redacteur einer Vortragszeitung kam in den letzten Tagen ein Gärtner G. und meldete gegen das übliche Honorar in allen Einzelheiten einen Diebstahl, der in der letzten Nacht stattgefunden habe. Da sich die Nachricht bestätigte, so wurde G. aufgefordert, öfters Neuigkeiten zu bringen. Er kam denn auch bald wieder mit der Anzeige über einen neuen Diebstahl. Wiederum erzielte sich seine Mittheilungen als durchaus zuverlässig. Die grübelnde Vertheilung nach und nach, die jedoch der Polizei auf, man forschte dem Vertheilungsfalter nach und ermittelte, daß dieser mit dem Dieb ein und dieselbe Person bildet. G. befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Berlin, 2. Dec. (J. H. H. H.) In diesem Tage von erkrankter Einfachheit ist ein vegetarischer Flugblatt seine Vorschläge für die Reform der Lebensweise und der Sozialzustände zusammen. Woher habe das Pferd die erstaunliche Kraft, daß es pro Minute 33 000 Fußpfund Arbeit leistet? Aus dem Hater! Und die alten Germanen seien riesige Gestalten von gewaltigen Leibeskräften gewesen, weil sie sich von Haterkorn ernährten. Bei den Schwaben sei der Hater noch im 17. Jahrhundert die Nationalnahrung gewesen. Wir wissen nicht, ob das wahr ist. Aber wenn uns nur der Hater nicht schmeckt?

Der Prozeß Ahlwardt wird bei der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin von einem Tage zum andern weitergeführt, und noch ist das Ende desselben nicht abzusehen. Zur Verbesserung großer Volkstheile darf derselbe sicher nicht bei; die Leidenchaften werden tief erregt, eine Fluth von anonymen Briefen spielt eine hervorragende Rolle auch in diesem Prozeß, ähnlich wie bei dem Kautner, der in einigen Strafkammern an den jetzigen Prozeß erinnert. Die ungeheuerlichen Enthüllungen Ahlwardts erscheinen zumeist als Seifenblasen, vor der Wirklichkeit zerfliegend; auch die Officiere, welche nach Ahlwardts Angaben in die unfaubren Händel verwickelt erscheinen, gehen in der Unterjochung völlig intact daraus hervor. Ein höherer Officier, gegen den schwere Vorwürfe erhoben werden, ist bis jetzt noch nicht mit dem Namen genannt worden. Der Vorprozeß des Gerichtshofes und der Vertheidiger Ahlwardts stehen sich schroff gegenüber, da letzterer nicht nur ein fortwährendes Verschleppen der Sache antreibt, sondern auch die Verhandlungen stets durch Zwischenbemerkungen unterbricht. Man darf auf den Ausgang des sensationellen Prozeßes flüchtig gespannt sein.

(Eine Militärkapelle in Chicago.) Die Nachricht, es würden während der Weltausstellung in Chicago zwei Militärkapellen, zusammengeleitet aus sämtlichen deutschen Militärkapellen concertiren, wird von zukünftiger Stelle als erfunden bezeichnet. Der Kaiser hat die Beteiligung aktiver Militärkapellen ausdrücklich nicht genehmigt. Die beiden Kapellen werden aus ehemaligen Militärmusikern als Privatunternehmen gebildet und zwei ehemalige Kapellmeister werden an ihre Spitze treten. Die Uniformen werden den wirklichen nur nachgebildet, um den gläubigen Amerikanern ein bishigen Sand in die Augen zu streuen.

Gicht hat. 3. Dec. (Eine Chronik für Frau Herz.) Der Teufels-Prozeß scheint in seinen Folgen immer noch nicht abgeschlossen zu sein. So lesen wir in dem in Fruchtwagen erscheinenden „Grenzboten“ folgendes: „Chronik für Frau Herz. Hiermit nehme ich die gegen die Frau Siegelreißer Herz in Weismühl in der Hölischen Wirtschaft zu Fruchtwagen gemachte ehrenrührige Anklage zurück und erkläre sie als eine rechtschaffene und brave Frau. Friedrich Dörmel.“ Das ist aufschuldig! Vater Aurelian hat unsern Wissens der schwer getränkten Frau noch keine Chronik abgegeben. (Das darf er auch nicht, denn der Teufel selbst hat ihm ja die Frau Herz als Hure bezeichnet. Und daran glaubt er fest.)

Hamburg, 3. Dec. (Des Harten Schneesturms halber) haben, wie die „Hamb. Morgen-P.“ meldet, mehrere zur Abfahrt bereit liegende Schiffe ihre Abreise aufschieben müssen. Das Schneetreiben war zwischen 6 und 8 Uhr so intensiv, daß man auf der Elbe keine Schiffslänge weit sehen konnte. In der Stadt haben Fußwege, besonders die Pferdebahnen, der herrschenden Glätte wegen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; auf dem Rübingsmarkt liefen häufig Wagen aus den Schienen, wodurch längere Störungen im Verkehr entstanden.

Aus Oberschlesien, 1. Dec. (Reflexion.) Eine ungeheure Explosion auf der Gohesanstalt Poremba, über die schon kurz gemeldet worden, erfolgte bei einem zwischen 9 andern stehenden Kohnenstiel mit solcher Gewalt, daß nicht nur das ganze Refektorium, sondern auch die mächtige Esse einstürzte; sämtliche im Refektorium befindliche Personen wurden unter den Trümmern begraben. Mit Arbeiter wurden tödtlich verwundet, einer nach einigen Stunden; die Zahl der Verwundeten beträgt acht. Die Leiden sind eutopisch vertheilt. Unter den Getödteten befinden sich auch einige Refektschmiedegesellen, die von der Firma Reinweber u. Cie. in Gleiwitz zur Ausführung von Ausbesserungen geschickt worden waren. Als Ursache der Explosion nimmt man mangelhafte Spannung des Refekts mit Wasser an. Da sämtliche Refektschmiedegesellen, wird die Anlage der Condensation u. f. w. längere Zeit außer Betrieb bleiben, während der Gohesbetrieb eine Unterbrechung nicht erleidet.

Antwerpen, 1. Dec. (Verschiedenes.) Höchst unangenehm wurde das hiesige Publikum gestern durch die Nachricht überrascht, daß die Weltausstellung des Jahres 1894 höchstwahrscheinlich nicht zu Stande kommen wird, und zwar ist dies auf Folgen des zurückzuführen. Bekanntlich hatte man in Brüssel beschließen, im Jahre 1894 eine Zwillings-Ausstellung Antwerpen-Brüssel ins Leben zu rufen, eine Idee, welche jedoch von dem Antwerpener Comité scharf von der Hand gewiesen wurde. Man wollte hier eine Ausstellung für Antwerpen allein haben und man war um so mehr von dem Gelingen einer solchen überzeugt, als man es für ganz sicher hielt, daß die Kongo-Regierung und die Kongo-Kompagnien sich in hervorragender Weise an derselben beteiligen würden. Diesen schönen Glauben haben indeß die Brüsseler jetzt mit einem Male vernichtet. Das dortige Ausstellungs-Comité wendete sich nämlich an die Kongo-Regierung und die Kongo-Kompagnien mit der Bitte, der Brüsseler Ausstellung ihre Protektion zuzuwenden, und Beide haben dieser Bitte sofort in vollem Maße entsprochen, so daß sich Antwerpen eventuell ohne eine Kongo-Ausstellung behelfen müßte. Ein derartiger Verzicht aber harmonisirte so wenig mit den Intentionen und Berechnungen des Antwerpener Exekutiv-Comités, daß dasselbe dem Brüsseler Comité noch in letzter Stunde eine Aenderung jenes Entschlusses der Kongo-Regierung herbeiführen würde. Daß dies geschehen sollte, ist indeß durchaus unwahrscheinlich, und daher wird hieselbst ganz allgemein das Projekt der Antwerpener Weltausstellung jetzt bereits als so gut wie definitiv aufgegeben angesehen. — Einen Mord- und Selbstmordversuch verübte hieselbst gestern Morgen ein kaum 17-jähriger und dazu noch in seiner körperlichen Entwicklung sehr zurückgebliebener Bengel. Derselbe unterhielt mit einem 19-jährigen Franzosenzimmer ein Liebesverhältnis, dessen das Mädchen aus dem Grunde überdrüssig wurde, weil seine Freundschaften es wegen des knirschhaften Gesichtes verstoßen. Als einige der Treppen auf offener Straße ins Gesicht verfeuert wurde, die in deren Brust erloschenen jährlchen Gefühle nicht wiederzuerwecken vermochten, behelsch der so häßliche Verlassene sich zu rächen. Mit einem Revolver bewaffnet überkam er die Mauer zu dem Hofe des Gebäudes, in welchem das Mädchen wohnte, drang in dessen Schlafzimmern ein und schloß ihm zwei Kugeln in Kopf und Hals. Auf das Hilfsgeheul der Verwundeten eilte deren Mutter herbei und zog ihre Tochter mit sich fort, verfolgt von dem rasenden Jungen, der noch vier Schüsse auf die fliehenden Frauenzimmer abfeuerte, glücklicherweise ohne eines von ihnen zu treffen. Dann begab sich das Büchlein auf den Abort und brachte sich daselbst mit einem Federmeßer eine tiefe Wunde am Halse bei. Der Mörder sowohl wie sein Opfer wurden in sehr bedenklichem Zustande nach dem Hospitale transportiert, wo es den Ärzten bis heute noch nicht gelungen war, die Kugeln aus dem Körper des Mädchens zu entfernen. Zu dem Kapitel von der Verrohung und Verwilderung der hiesigen Jugend bildet die Geschichte einen neuen und interessanten Beitrag, und es wäre nur dringend zu wünschen, daß dieselbe für die zuständigen Behörden die Veranlassung würde, auf die frühzeitigen Ausschweifungen von unermesslichen Jungen und Mädchen ein etwas wirksameres Auge zu richten.

(Momente der Zäufung.) Eins, zwei, drei! Und die goldene Remonitour des Wiener Fleischhauers A. war verschwunden. Der Fleischhauer schaltete; wußte er doch, daß der Tischlermeister Amerato nur eines seiner Kunststücke in dem kleinen Bekantentempel im Extrazimmer des Gahlhofes zum besten gegeben hatte. Momente der Zäufung betitelt Amerato feinsinnig die Art seiner Kunststücke. Natürlich kam die Uhr nach einer Weile wieder zum Vorschein und zwar in der Tasche ihres Besitzers. Man lachte, man applaudierte. Am nächsten Morgen ärgerte sich jedoch der Fleischhauer. Bei näherer Betrachtung der Remonitour entdeckte er, daß es nicht seine war, sondern eine mit viel schwächeren Goldblech verfehene. Er suchte Amerato auf. Amerato war beleidigt, die schwächeren Goldblech wären eine Einbildung. Mit diesen Worten prallte er den Fleischhauer zur Thüre hinaus. Auf der Straße erwachte jedoch der Jargon des Meßgers. Bald befand er sich wieder bei Amerato. »Wenn ich mich nicht irre, habe ich hier vor einem gründlichsten Meßer,« sagte der Fleischhauer und verlegte dem Tischlermeister einige Hiebe, daß ihm Hören und Sehen vergingen. »Habe ich mich aber geirrt,« schloß der

Fleischhauer seine Ansprache, »dann bitte ich um Entschuldigend, es waren nur Momente der Zäufung.« Amerato hat den Fleischhauer beim Bezirksgericht verklagt.

Eine Fahrt durch Oberhessen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Mauer, grün umrankte Thüre, Fensterhölzer, die der Wind umbraut. Alte Zeiten wider Kriegesstürme. Wie sie hier mit grüner Wuth gehaut; Jahre Tempel, wehvolle Räume. Brandgeheißer künftiger Dand; Keine Klänge aus dem Reich der Träume. Solche Kunde aus der Sage Land. Wo des Hahndar's Heim und Hahndar blühten. Wo im Spiel erlösten Schweiß und Schilb; Wo die Zeichen grauer Vortzeit winten — Das, Gelnhausen, ist dein reizend Bild!

2. Gelnhausen und die Kaiserpfalz.

Gelnhausen ist eine uralte Stadt. Wechselvolle Schicksale während schwerer kriegerischer Zeitaltre haben mehrfach ihr äußeres Bild verändert, ihre Einwohnerzahl vermindert von 10 000 auf 2000. Zur Zeit zählt die Stadt etwa 4000 Einwohner. Die alte, am Berge gelegene Stadt zeigt enge, theilweise sehr enge Straßen, ein Gewirr nichts weniger als stattdlicher, zum Theil aber um so interessanter Häuser; der neuere Theil, im Thale, am Ufer der Kinzig gelegen, ist in den Formen der Neuzeit gebaut. Welche Einflüsse aber, so muß man sich fragen, haben in dem ganzen Gelnhauser, namentlich in den schon erwähnten Orten Bingenheim, Ortenberg, Büdingen und in Gelnhausen selbst gewaltet, um auf dem Gebiete der Architektur, der Bild- und Steinhauerei, der Holzschneiderei und verwandter Künste Werke von hoher, unvergänglicher Schönheit zu schaffen? War es die Nähe Frankfurt, der alten freien Stadt, wo alle die genannten Künste blühten; war es der Einfluß kunstfertiger Fürsten oder des geistlichen Regiments? Vielleicht wirkten alle diese Faktoren zusammen, vielleicht auch war im besonderen Gelnhausen, als ehemalige Reichsstadt, unter kunstfertiger Verwaltung in der Lage, sich bauliche Denkmäler zu errichten, die heute noch die Bewunderung des Beschauers erregen.

Vom Bahnhof aus waren wir einen Rundblick über die reizvolle Umgebung der Stadt mit den herantretenden bewaldeten Höhen, den Weinbergen, aus denen vielgestaltige Häuschen und Villen aufragen; auf die alten Thorbefestigungen, die trutzigen Thürme und Mauern, darunter der „Ergenturm“ traurigen Andenkens, und schiederten dann, über die Kinzigbrücke hinweg, ins Innere des Stadtgebiets. — Kleine Städte sind nicht selten die Heimath berühmter Männer. Wie wir Sieger einen Knebers, einen Diefenweg und Andere zu den Unsern zählen, so ist der erste Verfasser eines historischen Romans, der Saltyrter Christoph von Grimmelshausen, dessen Simplicius simplicissimus noch in neuerer Zeit so berechtigtes Aufsehen erregte, ein geborener Gelnhauser; so findet uns eine Wüste in Nähe der Marienkirche, daß hier die Vaterstadt dem Erfinder des Telephons, Philipp Reis, dieses Denkmal errichtet hat; so ist ein ferneres Denkmal dem um die Restauration genannter Kirche hoch verdienten Bürger Conrad Heinrich Schöffer von der dankbaren Vaterstadt gewidmet. Daneben errichtete man ein sehr hübsches Denkmal mit einer Engelsgestalt den für das Vaterland gefallenen Söhnen.

Und nun diese Marienkirche! Welch ein imposantes, mächtiges Bauwerk, im romanischen Stil begonnen, in der Gotik fortgesetzt, mit einem Nachbaugebäude, vielleicht einem alten Kaufhaus, dem „romanischen Haus“, im reinsten romanischen Stil! Durch ein enges Gäßchen schreitend, hatte ich das Haus des Küsters erreicht, in dessen Abwesenheit mir die ältliche Frau den Vorhof der Kirche und die Hallen derselben erschloß. Ich konnte nur staunen über die Großartigkeit, die Pracht, die künstlerisch vollendete Ausgestaltung dieser Räume. Einer Mauer vor dem Eingang zur Kirche entlang hat man die zahlreichen Grabsteine placiert, die nach der Beseitigung der Gräber im Innern der Kirche überflüssig geworden. Die Inschriften reichen in das 15. und 16. Jahrhundert zurück, und denen man sie ein, langathmig und schmälrig, wie es die Sitte jener Zeit mit sich brachte, gewidmet, es waren wohl zumeist ehrende „Schepfen“, wohlweise Herren vom Rathe der Stadt. Die Kirche, jetzt der evangelischen Gemeinde gehörig, ist so ziemlich ganz in dem Zustand geblieben, in dem sie vor der Reformation sich befand. Es würde dem katholischen Priester ein leichtes sein, gegebenen Falls wieder einen Gottesdienst in der Form seines Bekenntnisses her abzuhalten. Die Hochaltäre mit prunkvollen Heiligengestalten, mit glänzend gemalten Flügelbildern, mit bemalter und vergoldeter Holzschneiderei, sie stehen bereit; der Letzter mit der zierlichen Säulenstellung, den künstlichen Steinmetzarbeiten — ich komme darauf zurück — wartet der Sängerkorps, die ihre Stimmen vereinigen soll mit dem Klange der Orgel, daß es zurückfällt von den hohen Wölbungen, dem reichen Maßwerk der gemalten Fenster.

Doch der Schalk sah ihnen jumeist im Nacken, diesen Steinmetzen alten Schlags. Wie sie in den Wassersteinern der Dome, in allerhand Phantasiegebilden ihrem Witz und Humor die Zügel schiefen ließen, so ist diesen Kobolden auch hier freier Spielraum gelassen worden. Ich komme da auf den erwähnten Letzter zurück. Während an verschiedenen Säulen durch Blattgebilde in hübscher Weise die vier Jahreszeiten angedeutet werden, ist unter der Steingalerie des Letzter im Sinne des Wortes der Teufel los. Sehr natürlich stellt sich auf einer Seite die Auferstehung des Leibes dar. Aus den Särgen hervor sind die Leiber gestiegen, oder sind im Begriff, dem eben gesprengten Sargdeckel die Glieder nachfolgen zu lassen. Nicht weit davon sind die Gerechten dargestellt, wie der an der Spitze befindliche mit erwartungsvoll glänzendem Lächeln an die Himmelsthüre klopft und die nächsten sich an ihn schmiegen, des Dessenens durch den gestrengten Thürhüter Petrus gewärtig. Doch nicht weit davon, da heimt sich der Höllenfürst, der grimmige Lucifer, die Verdammten ein. Zähnefletschend, mit weit geöffnetem Rachen und herausgestreckter Zunge zieht die Schreckgestalt an einer Kette, die ein ganzes Häuflein der armen Seelen umschlungen hält, und unter denen, die zur ewigen Pein hinabsteigen, zum Höllenpfad, wo da ist Heulen und Zähneklappern, befindet sich auch — ein König mit der Krone auf dem Haupt, befindet sich sogar eine Frauengestalt, die ihr ganzes Leben dem Himmel geweiht, eine Königin! Was wohl die Weiden gefündigt haben mögen? Eine „erschreckliche“ Darstellung des Teufels und seiner Großmutter drückt gleichsam das Siegel auf diese Verdammungsscene.

Lange wanderte ich in dem hehren Gotteshaus umher und konnte mich kaum trennen von der Fülle erhebender Eindrücke. Die mich umherfahrende „Ciceronin“, eine sehr verständige Frau, machte mir betriebs des Bau's der Kirche die Mittheilung, daß derselbe im 11. Jahrhundert begonnen und im 12. Jahrhundert durch Kaiser Rothbart fortgesetzt worden sei. In zwei gemalten Fenstern des Schiffs finden sich die Bildnisse des Kaisers und des heiligen Bonifatius. Während langer Zeit hatte sich einer der Thürme sehr bedenklich zur Seite geneigt, so daß er, wie der schiefe Thurm von Pisa, eine Art Wahrzeichen für Gelnhausen bildete. Mit der Zeit wurde die Sache doch bedenklich, und ein höherer Baubeamter sprach sich schließlich für den Umbau aus. Derselbe, im Jahr 1876 begonnen, wurde im Jahr 1879 beendet. Ein Fenster in der Halle des Thurms, die als Todtenkapelle diente, zeigt die Inschrift:

Schief stand der alte Thurm
Jahrhundert zum Trug;
Nimm, lieber Gott, hinfür
Den graden auch in Schut!

Ein Modell zeigt uns den schiefen Thurm mit der höchst bedenklichen Neigung, sich bei günstiger Gelegenheit mit der Erde zu vernehmen. — Alte Oelgemälde hängen in diesem zuletzt betretenen Raum, von denen einige hohen Kunstwerth haben sollen. Ein schönes Grabmal in der Nähe des Letzter zeigt die lebensgroßen Gestalten eines ritterlichen Mannes und seiner Gemahlin; es ist schon neueren Datums und im Stile der Renaissance gehalten.

Gelnhausen ist sicher stolz auf diesen Prachtbau einer Kirche und darf es füglich sein. Beweis dessen ist die ihm und seiner Umgebung gewidmete ganz besondere Sorgfalt. Nur zur Zeit des Gottesdienstes sind die Zugänge zur Kirche und deren Umgebung geöffnet; zu andern Zeiten werden sie unter Verschluss gehalten. Keine Rinderschar kann zum Spiele den weiten Hof betreten, auf dem schöne Gesehnen, mit leuchtend rothen Beeren überladen, den Vögeln zur Speise dienen. Ueber diesen Hof hinweg führte mich jetzt die Frau, schloß mir eine andere Thüre als die vorher passierte auf, und wir schieden unter Verheerungen gegenseitiger Zuredenheit.

Meine Wanderung führte mich noch durch einige Straßen der Stadt, in die Nähe einer Anzahl alter interessanter Gebäude; dann zog es mich mit Macht hinaus wieder zum Ufer des Kinzigflusses, die berühmte Kaiserpfalz zu schauen. Diese Pfalz, die Burg genannt, ist mit der sie umgebenden Häusergruppe von der Stadt Gelnhausen abgegrenzt worden und bildet als Dorf und Burg Gelnhausen eine besondere Bürgermeisterei. Weinberge und Gesehnen überlagende Gruppen alter Häuser der Stadt zur Linken, wanderte ich auf der Straße dem Ziele entgegen. Von einer Burg, einer Pfalz vermochte ich einstweilen nichts zu entdecken. Da endlich, wo die Stadt in vereinzelten Häusern endet, bemerkte ich jenseits des Flusses aufragende Mauern, massive Thurmstämme; ich bog vom Wege ab, trat in die Dorfstraße, befragte mich wegen des Zugangs zur Pfalz und erhielt die Antwort: den Schlüssel dazu führe der Herr Bürgermeister. — Glücklicher Mann, dreimal glücklicher Bürgermeister! so hätte ich laut hinaus jubeln mögen, als ich diesen Herrn Bürgermeister — auf der Schneiderwerkbank sitzend fand, emsig mit Nadel und Schere hantirend. In Dir ercheint das Problem gelöst, einen Bürgermeister zu besigen, der seinen Bürgern am Zeuge sitzen kann, so viel er will, ohne daß sie murren; der ihnen Jache und Hofe ausklopfen darf und noch klingenden Dank dazu erndet. Dich plagten nicht Canalisation und Wasserleitung; keine Denkmalsfrage drängt sich bis zu Deinem Schneidertische heran; keine Lokalnachrichten und Briefkasten-Notizen „benemen“ sich mit Deinen internen und externen Angelegenheiten. Sei mir gegrüßt! — Der Herr Bürgermeister, der vielleicht für die eben in Behandlung habenden Unausprechlichen eine bestimmte Lieferfrist haben mochte, übertrug sein Amt an die Frau Bürgermeisterin, und diese führte mich mit freundschaftlichem Wort und Blick zu dem Orte meines Sehns. (Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— z. Siegen, den 5. December 1892.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung fehlten mit Entschuldigung die Herren Hr. Brüggemann, Hr. Daub, Marx und H. Gieseler und wurde die 6 Punkte umfassende Tagesordnung wie folgt erledigt:

1) Die Stadtverordnetenwahlen der 1. u. 2. Abth. wurden, wie schon mitgetheilt, für gültig erklärt, während über das Wahlverfahren der 3. Abtheilung eine Beschlusse eingegangen war, welche dasselbe als ein solches bezeichnete, das nicht geeignet sei, den wahren Ausdruck des Volkswillens herbeizuführen. Unterzeichnet war dieselbe von 6 Personen, denen es trotz mehrfacher Bemühungen nicht möglich gewesen, an den Wahltag heranzukommen; weiter schlossen sich noch 32 Personen dieser Beschlusse an, während eine weitere Beschlusse der Herren Gieseler und G. von der Way und Stationsassistent Dr. Schuler denelben Beschlusse beitreten. Herr Stadtverordneter H. Schuler beantragte, auf Grund des § 5 der Städteordnung die Wahl für ungültig zu erklären, da thatsächlich eine Menge Wähler ihr Wahlrecht nicht hätten ausüben können, und eine Parteilichkeit hier in keiner Weise mitprägte. Es sei der große Andrang nicht voraussetzen können und deshalb auch dem Magistrat in keinerlei Weise ein Vorwurf zu machen. Herr Stadtverordneter Knepp hält den Protest für unhaltbar und zwar in formeller wie materieller Beziehung und stützt sich auf einen Antrag, den zwei in die engere Wahl gefommene Candidaten vor zwei Jahren an den Magistrat gerichtet hatten, die Wahlzeit zu verlängern, welcher Antrag damals abgelehnt worden sei. Derselbe sei die Zeit verlängert und der Andrang nicht größer geworden als damals; es hätte auch Jeder, der gewollt habe, wählen können. Sein Antrag gehe dahin, über die Beschlusse zur Tagesordnung überzugehen. Herr Stadtverordneter Macco schließt sich dem Antrage des Herrn Schuler an und bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Knepp, daß der damalige Antrag von Candidaten und nicht von Wählern gestellt worden sei und daß durch die neue Klaffen-einteilung die Zahl der Wähler der 3. Abtheilung eine weit größere sei als früher. Der von verschiedenen Wählern eingelegte Protest gehe dahin, daß die Möglichkeit zu wählen für alle Wähler nicht vorzulegen habe. Herr Stadtverordneter Knepp meint, daß Herr Knepp jedenfalls auch protestirt habe, wenn die Wahl nicht für seine Partei ausfallen wäre. Herr Knepp verneint sich gegen eine solche Imputation. Herr Knepp schlägt vor, die Neuwahl während zweier Tage oder in zwei Raten vornehmen zu lassen. Nachdem Herr Knepp nochmals betont, daß der Protest unbegründet sei, wird zur namentlichen Abstimmung geschritten und die Ungültigkeit mit 10 gegen 2 Stimmen ausgesprochen.

2) Wahl von Stadtverordneten zur Theilnahme an einer auf den 9. Decbr. d. J. nach Hanau einberufenen außerordentlichen Verammlung des westfälischen Städtebunds. Herr Folger beantragt, da die Tagesordnung „Gemeinde-Abgabe und Geseh wegen Aufhebung der direkten Staatssteuern“ eine wichtige sei, die Herren Bürgermeister Delius und Professor Dr. Ernst zu entsenden, was die Verammlung beschließt.

3) Wahl dreier Mitglieder für das Auditorium des hiesigen Realgymnasiums auf die Amtsperiode vom 1. Januar 1893 bis 31. December 1893. Die Verammlung wählt die auscheidenden Herren Stadtverordneter Dresler, Commerzienrath Weyland und Civilingenieur Macco wieder.

4) Rechnung der städtischen Gasanstalt, der städtischen Wasserwerkstoffe und der Desinfectionsanstalt für 1891/92. Die Desinfectionsanstalt hat die Einnahmegebühren von M. 61,75 an die Stadtkasse abgeführt. Der Wasserbestand der Wasserwerkstoffe betrug am 1. April 1892 M. 51992. Die Gasanstalt hat einen größeren Verbrauch an Gas gehabt als früher, was auf die Desinfectionsanstalt zurückzuführen ist, deren Apparate durch einen Gasmotor betrieben werden. Nachdem einige Bemerkungen bezüglich der Wasserwerkstoffe und des Wasserverkaufs, der günstigen Aufstellung mehrerer Laternen auf dem Bismarckplatz gemacht worden waren, wurde dem Rechnungsführer auf Antrag des Referenten, Herrn Rübel, Entlastung ertheilt.

5) Bewilligung von M. 300 aus den Verfügungsmitteln zur Unterstützung des bei einem Brande verunglückten Schreinermeisters Diehl hieselbst. Der Referent Herr Stadtverordneter Emil Verken theilt mit, daß v. Diehl nach dem Zeugnis des Herrn Dr. Schönbauer noch durchaus arbeitsunfähig ist und beantragt, die angeführte Summe nochmals zu bewilligen. Herr Knepp ist auch für den Antrag, bittet aber, da dem Verunglückten schon einmal eine Unterstützung von 500 M. bewilligt worden ist, einen anderen Weg zu finden, um dem Manne wieder auf die Beine zu helfen. Der Antrag wird hierauf angenommen.

6) Ausbau des Weges Siegen-Achenbach. Herr Referent Folger erklärt, daß der Plan gemacht sei, den Weg anders und zwar über der Johannisbühl her zu legen. Die Kosten seien auf etwa 21 000 M. veranschlagt, wozu der Kreis 2000 M. beizubringen habe. Es solle nun seitens des Magistrats ein Antrag an die Provinz gestellt werden auf Bewilligung einer Beihilfe von 7000 M. und um diese Bewilligung zu erreichen, müße die Gemeindevertretung mit diesem Antrage einverstanden sein, weshalb er bitte, demselben zuzustimmen. Herr Knepp bittet, das Projekt zu beschleunigen, damit eventuell Arbeitslose Beschäftigung bei dem Ausbau des Weges finden könnten. Dem Antrag wird zugestimmt.

Ein als dringlich eingegangener Gegenstand, betr. Beschlußfassung über Erwerb der Nicolai'schen Brücke wird nicht mehr in die Tagesordnung aufgenommen, sondern dieselbe wird von dem Vorsitzenden gelöst.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 7. Dec. (Für Chicago bestimmt.) In der Eintrachts-halle ist man eben damit beschäftigt, die Ausstellungsgemeinschaft aufzubauen, die im kommenden Jahr das Eisenwerk Rastatt-Siegen vertreten soll. In den Grundzügen entworfen von Herrn Professor Reich in Königsberg, erfolgt der Aufbau unter Leitung dessen Bruders, des Herrn G. Reich. Aus einer geschmackvoll arrangierten Gruppe der verschiedenen Eisenwerke des Landes, zum Theil in tiefen Wäldern Spat- und Holzeisenstein, Eisenglanz, Brauneisenstein, Glaslopf u. f. w. zeigend, erhebt sich eine ge-

bedeutlichen
vermehren.
im Raum,
ines Grab-
alten eines
n neueren

ner Kirche
seiner Um-
des Gottes-
g geöffnet;
eine Kinder-
dem ichne
Bogeln zur
die Frau,
f, und wir

straßen der
hude; dann
unigkluffes,
die Burg
der Stadt
nd Burg
überge und
zur Linken,
einer Burg,
Da endlich,
ich jenseits
je; ich bog
wegen des
hüfelf dazu
un, dreimal
eln mögen,
der wer t-
tend. In
zu beifien,
will, ohne
en darf und
Sanalifation
zu Deinem
ften-Notizen
eleghenheiten.
vielleicht für
ne bestimmte
rau Bürger-
ert und Blick
folgt.)

n.
ber 1892.
mlung fehlten
b, Marx und
ung wie folgt
en, wie schon
verfahren der
selbe als ein
nd des Volks-
erlonen, denen
den Wahllich
der Beifwerde
ent G. von der
handelte, Herr
5 der Städte-
ch eine Menge
Parteilichung
nicht voraus-
rtel Weise ein
en Protest für
und stüßt sich
ie Candidaten
ahzeit zu ver-
esmal sei die
is damals; es
n Antrag gehe
Herr Stadt-
uf an und be-
malige Antrag
und daß durch
theilung eine
ern eingelegte
le Wähler
daß Herr Kreib
ine Partei aus-
e Imputation.
e oder in zwei
als betont, daß
ung gefchritten
en, auf den 9.
Verfamlung
Tagesordnung
recten Staats-
und Professor

n.

ber 1892.
mlung fehlten
b, Marx und
ung wie folgt

en, wie schon
verfahren der
selbe als ein
nd des Volks-
erlonen, denen
den Wahllich
der Beifwerde
ent G. von der
handelte, Herr
5 der Städte-
ch eine Menge
Parteilichung
nicht voraus-
rtel Weise ein
en Protest für
und stüßt sich
ie Candidaten
ahzeit zu ver-
esmal sei die
is damals; es
n Antrag gehe
Herr Stadt-
uf an und be-
malige Antrag
und daß durch
theilung eine
ern eingelegte
le Wähler
daß Herr Kreib
ine Partei aus-
e Imputation.
e oder in zwei
als betont, daß
ung gefchritten
en, auf den 9.
Verfamlung
Tagesordnung
recten Staats-
und Professor

n.

ber 1892.

mlung fehlten

b, Marx und

ung wie folgt

en, wie schon

verfahren der

selbe als ein

nd des Volks-

erlonen, denen

den Wahllich

der Beifwerde

ent G. von der

handelte, Herr

5 der Städte-

ch eine Menge

Parteilichung

nicht voraus-

rtel Weise ein

en Protest für

und stüßt sich

ie Candidaten

ahzeit zu ver-

esmal sei die

is damals; es

n Antrag gehe

Herr Stadt-

uf an und be-

malige Antrag

und daß durch

theilung eine

ern eingelegte

le Wähler

daß Herr Kreib

ine Partei aus-

e Imputation.

e oder in zwei

als betont, daß

ung gefchritten

en, auf den 9.

Verfamlung

Tagesordnung

recten Staats-

und Professor

n.

ber 1892.

malige Säule, aus glänzendem Spiegelstein gebildet, im Gewichte von 7000 Kilo, überragt von einem vergoldeten Adler mit weit ausgepannten Fittichen. Ein Schild an der Vorderseite zeigt die Worte: „Kassau-Siegerer Verban“, drei Schilde an den anderen Seiten: „Hercin für den Verkauf von Siegerländer Spiegelstein“. Sehr schön plastisch ausgeführte und in den heraldischen Farben gemalte Wappen von Kassau und Siegen, imgleichen Schilde mit den bera- und hüttenmännischen Emblemen dienen als Zier. Alle bedeutenden Gruben und Hüttenwerke des Landes haben Material zu dem Aufbau geliefert; vieles nicht verwendete soll in Chicago zur Herrichtung von zwei dem Aufbau flankierenden Nischen dienen, während der zugehörige Wandraum zum Anbringen von Karlen und Plänen benutzt werden wird. Morgen trifft Herr Oberbergrathmann Gierl aus Bonn hier ein, um sich über das Gießeisen gutachtlich zu äußern. Fleißiger Besuch der hoch interessanten Ausstellung sei dringend empfohlen.

* Siegen, 7. Dec. (Verhaftet) wurde gestern in dem benachbarten Orte Klaf-Ld der Nachtmacher und Toblerkater Duhn wegen Verursachung falschen Geldes. Er soll, so wird uns mitgeteilt, aus Frankfurt a. M. eine größere Partie falscher 2 Markstücke erhalten und diese hier vertrieben haben. Auf Requisition der dortigen Staatsanwaltschaft ist denn auch seine Verhaftung durch Herrn Amtsrichter Wieruszowski unter Aufsicht eines Gendarmen erfolgt. In dem Besitz des Verhafteten sei, neben dem falschen Gelde, ein geladener Revolver und eine Dynamitpatrone gefunden worden. Er wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Gingelandt. Unser Kaiser-Denkmal.

Bei der augenblicklichen Frostzeit dürfte es angebracht sein, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, die vier Wasserläufe, sowie die vier zugehörigen Wasserbetten an unserem Kaiser-Denkmal trocken zu legen, den Wasserzufluß also abzuschneiden. Es ist gar nicht zu vermeiden, daß die nächste Umgebung der Wasserbetten naß wird. Die Feuchtigkeit dringt in die Fugen, sowohl über der Erde wie unter der Erde ein, der Frost kommt hinzu, eine Fuge nach der anderen wird geöffnet und schließlich brechen ganze Theile des Sockels und der Fundamente heraus. Ist ein solches Bauelement aber einmal in seinem Geleise auseinandergerissen und gelockert, so läßt sich eine Reparatur ohne vollständigen Umbau überhaupt gar nicht mehr ausführen.



Faltenhemden, Stragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe für Herren in Glace, Waschleder, Krimmer mit Leder, Tricot, gefüttert und Tricot mit Leder; Hosenträger, Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle; Halstücher in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle; Unterzeuge jeder Art u. s. w. Schöne Auswahl in nur bester Waare, zu billigem Preise.

J. G. Schneck senior, Cölnerstraße 190.

Joh. Ph. Schuh, Siegen

empfehl zu Weihnachts-Geschenken sein reichhaltiges Lager in
Manufactur- und Modewaaren, Weiss-, Woll- und Kurzwaaren.
Muster, Auswahlsendungen und Kataloge stehen zu Diensten.

Heute Nacht 1/2 1 Uhr starb unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager
Adolf Giesler
nach kurzem Krankenlager im 51. Lebensjahre.
Siegen u. Bonn, den 6. Dezember 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr statt.

H. Beulke, Siegen,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Neue Gemüse-, Fleisch- und Fisch-Conserven.
Junge Erbsen.
Stangen-Spargel.
Schnitt-Spargel.
Dicke Bohnen.
Schneidebohnen.
Wachbohnen.
Salatbohnen.
Carotten.
Champignons.
Trüffel.
Capern.
Mixed pickles.
Gurken.
Perl-Zwiebeln.
Corned-Beef in Büchsen.
Frey Bentos Ochsenzungen.
Liebigs Fleischextract.
Cibils & Kemmerichs süß. Extract.
Kronen-Hummel.
Krebschwänzen Krebsbutter
Aal in Gelee.
Sardinen in Oel.
Brab. Sardellen.
Russ. Sardinen.
Berliner Rollmops.
Bismarck-Häringe.
Astrachan-Caviar.
Ural- u. Elb-Caviar.

Sämmtliche Compote- Früchte.
NB. Für Güte und Haltbarkeit meiner Conserven wie für volle Packung der Dosen wird jede Garantie übernommen.
Kurzwaaren,
Hüte und Regenschirme
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.
M. Thomas,
Marburgerstraße 743.

Käsen und Rehe
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Füllersalz,
Werler Viehsalz,
Friedr. Gimbel.

Weihnachts-Ausstellung.
Zum Besuche meiner Weihnachts-
Ausstellung, welche auf das reich-
haltigste ausgestattet ist, lade höf-
lichst ein.
C. Born.

**Wegen Ueberproduktion u. Ueber-
füllung meines Lagers ver-
kaufe bis Weihnachten zu
En gros-Preisen.**
J. G. Schlegel, Siegen,
Cölnerstr. 186. Korbmacherei. Cölnerstr. 186.

Fußbodenlacke
in jeder Nuance
empfehlen billigt
Krey & Molitor, Siegen.

Crème-Margarine
in Qualität unübertroffenes Fabrikat der holländischen Margarine-Fabriken:
Ant. Jurgens, Prinzen & Co.
in Ditz, Helmond (Holland) und Boch (Ableinland) ist käuflich in allen
besseren Colonialwaarengeschäften Siegens und Umgegend.
Wöchentlich treffen neue Sendungen frischer, haltbarer Waare ein.
Nied erlagen bei den hiesigen Colonialwaarengroßhandlungen.

Majolika, Bronze, Alfenide,
Lampen- u. Lederwaaren, Schmuck-
sachen u.
Weihnachtsausstellung.
Meine Ausstellung habe eröffnet und lade zum Besuche
freundlichst ein.
Obere Cölnerstraße. **Fr. Schnabel.**

Glas-, Porzellan- u. Haushaltungsfadern etc.
Anker-Steinbaukasten. **Richters Anker-
Steinbaukasten**
zu Originalpreisen.
Ergänzungskasten,
Erfassleine, Bauvorlagen
u. bitte frühzeitig zu bestellen.
Pfulstraße 217.
Martin Lück.

Friedrich Gimbel,
Cölnerstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glasirte Zehnrohre, Bogen,
Trichter u.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfehle:
Prima Feuerfeste Chamottesteine.
2 Kinderfahrräder,
2- und 3-äderig,
billig zu haben bei
Friedr. Ginderthür.
Weimar-Loose
a 1 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.
Ruhmeshallen Loose
a 1,00 M.
empfehl
Louis Schmidt, Friseur.

Weseler Loose
a 3 Mart, 1/4 1 M., 1/2 verschiedene
Nr. 5 M. Ziehung am 7. Januar.
Porto und Gewinnliste je 30 Pf. extra.
Je mehr 1/4 und versch. Theilnahmen
gepielt werden, desto günstiger die Ge-
winnaussicht. Loose versendet
Z. Sammerichmidt, Lotteriegeschäft,
Attenborn.

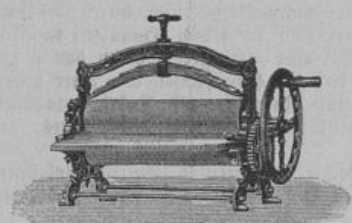
Aphanizon,
automatisch wirkende Fleckenreini-
gungs-Pasta, empfiehlt
Wittwe Fr. Dresler,
Pfulstraße.
la. süsse Mandeln
empfehl billig **H. Fölzer.**
Theilhaber
mit Capital zur Erbauung eines Ring-
Ofens im Dill-Kreife (Vahmation) ge-
sucht.
Offerten unter B befördert die Exped.
dieses Blattes.

** Siegen, 7. Dec. Die Londoner Notierungen betragen:
am 5. Dec.:
Kupfer . . . 47. 12. 6 bis 47. 05. 0. 47. 10. 0 bis 47. 12. 6.
Zink, engl. . . 10. 05. 0. 00. 00. 0. 10. 05. 0. 00. 00. 0.
Zink, span. . . 10. 00. 0. 00. 00. 0. 10. 00. 0. 00. 00. 0.
Zink, Belg. Marken . . 19. 00. 0. 00. 00. 0. 19. 00. 0. 00. 00. 0.
Zink, gen. . . 18. 15. 0. 00. 00. 0. 18. 15. 0. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 92. 07. 6. 92. 00. 0. 91. 10. 0. 91. 05. 0.
Zinn, 3 Mon. . . 92. 05. 0. 91. 17. 6. 91. 07. 6. 91. 00. 0.
Silberbarren . . 38 3/4
Hamburg, 6. December. Silberbarren M. 113,75 B., M. 113,25 C. Gold-
barren M. 2788 B., 2784 C. per Kilo.
** Breslau, 6. Decbr. Die auf dem Rohzinkmarkt platzgegriffene Geschäft-
sille dauerte auch in vergangener Woche noch fort und war der Umsatz klein.
Der Umsatz nach England ruhete gänzlich.

Kaffee-Ausschlag. Die Preise für Bohnenkaffee sind durch Börsen-
speculation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalt müssen
heute größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon ge-
kauft werden. Wir können nur raten, daß die Hausfrauen bei einer guten
Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee als Zusatz genommen
wird, braucht man nur die Hälfte Bohnenkaffee und erhält ein besseres, ge-
sünderes und billigeres Getränk.
Aber nur der ächte und gutaussgefochte Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
(die Packete mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarer Kneipp) giebt den
guten Geschmack.
Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernste Folgen haben, als
die meisten damit Bekaffeten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutan-
drang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklappen, Blähungen, Mangel an
Appetit, Müdigkeit der Glieder u. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher
es kommt. Bringt man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel
M. 1. — erhältlich Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die ge-
störte Verdauung in Ordnung, so beseitigt man die daraus herührenden Er-
scheinungen. Man verlange aber stets die **ächten** Schweizerpillen mit dem
weißen Kreuz in rothem Grunde und dem Namenszug Richard Brandt.

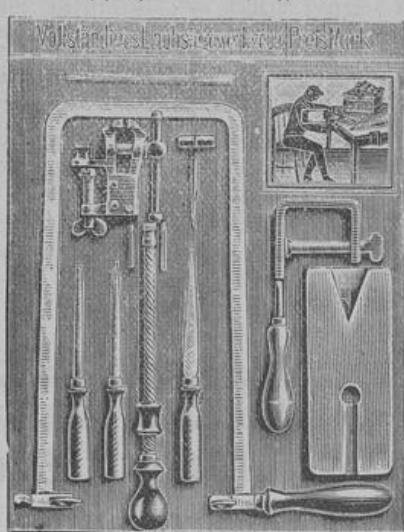
J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 43/44,



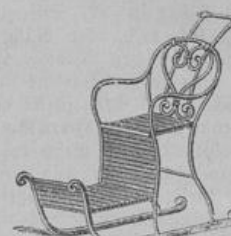
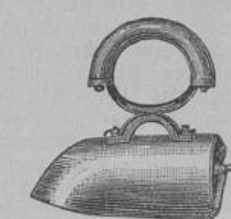
Weihnachts-

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen, Messerputz-, Brotschneid-, Fleischhack-, und Mürststapf-Maschinen, Kartoffelschäl- und Reib-Maschinen, Küchen-, Tafelwaagen, eiserne Waschtische und Waschtische mit emaillirten, marmorirten, einfach und reich decorirten Garnituren, Blumen-, Flaschen- und Eisschränke, Ofenschirme, Holz- und Kohlenkasten, Christbaum-, Feuergeräte- und Regenschirmständer, Patent-Regenschirmhalter, Brat- und Backapparate, Tafel- Dessert- und



Geschenke:

Trandjirmesser und Gabeln, Alboid-Kaffee- und Theeservice, galvanisch ver- silberte Waaren, Servirbretter mit fein bemalten Fayenceböden, Schmuck- oder Wandteller mit galvanoplastischen, Porzellan-, Majolika- oder Terracotta-Einlagen, sämtliche Haus- und Küchengeräthe, sowie Laub- säge- und Werkzeugkasten, Hobelbänke, eiserne Schlitten, Schlittschuhs, Schieb- karren und stumpfsantiges Küchengeräthe für Kinder.



Bekanntmachung.

Bei der Handelskammer läuft Ende ds. J. die Wahlperiode der Herren: **Gerhard Göbel** zu Siegen, **Heinrich Macco** zu Siegen, **Jacob Kreutz** zu Siegen, **Commerzienrath S. D. H. Schneider** zu Neunkirchen ab. Termin für die Neuwahl wird hiermit auf **Freitag den 30. ds., Nachmittags 4 Uhr,** im Hotel Rattwinkel dahier festgesetzt. Siegen, den 5. Dezember 1892. **Der Wahl-Commissar. Otto Mattner.**

Anmeldung von Schuldenzinsen, Lebens- versicherungsprämien u. s. w.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 können die Steuerpflichtigen von ihrem Einkommen die auf diesem lastenden Schuldenzinsen, sowie die für ihre Person zu zahlenden Lebensversicherungsprämien z. in Abzug bringen und dadurch bewirken, daß ihre Einkünfte zu einem niedrigeren Steuer- satz erfolgt. Die Steuerpflichtigen, welche für das laufende Steuerjahr mit einem Einkommen von unter 3000 M. veranlagt sind und des- halb zur Steuererklärung vermuthlich nicht herangezogen werden, haben von der ihnen freigestellten Anmeldung der Schuldenzinsen u. s. w. wenig Gebrauch gemacht. Sie mögen von der Annahme geleitet sein, daß die vorjährige An- meldung auch für die folgenden Steuerjahre wirksam sei. Diese Annahme ist irrig und hat, wenn die Anmeldung nicht nachgeholt wird, für die Steuer- pflichtigen den Nachtheil zur Folge, daß sie bei der bevorstehenden Einkünfte- angabe eine entsprechend höhere Steuerlast zu tragen haben und eine Ermäßigung nur in dem umständlichen Wege der Berufung herbeiführen können. Die bezeichneter Steuerpflichtigen, welche bezüglich ihrer Schuldenzinsen, Versicherungsprämien u. s. w. weder in den am 5. vor Mts. ausgefüllten Haus- listen, noch mündlich auf dem Magistratsbüreau Angaben gemacht haben, werden hierdurch aufgefordert, **frühestens bis zum 15. Dezember d. J.** die frag- lichen Abzüge unter Vorlegung der Zins- und Prämienquittungen oder sonstigen Belege auf Zimmer Nr. 12 des Rathhauses anzumelden. — Diese Aufforderung gilt auch für diejenigen Steuerpflichtigen, welche infolge der letzten Anmeldung von Schuldenzinsen u. s. w. von Einkommen- oder Gemeindesteuer befreit ge- blieben sind. Siegen, den 3. Dezember 1892. **Der Magistrat. Delius.**

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 11. Dezember, Abends 8 Uhr, findet seitens des **Männer-Gesang-Vereins Sangeslust** im Saale des Herrn Steffe ein **CONCERT**

statt, wozu alle hiesigen Musikfreunde ergebenst eingeladen werden. **Billets** im Vorverkauf sind erhältlich bei den Herren: **Ronditor A. Höfer,** **Witte W. Wied,** **H. Steffe** und **Kaiser Karl Vög.** Herrenbillets à 50 Pfg., Damenbillets 30 Pfg. Billets an der Kasse 75 Pfg. bzw. 50 Pfg. **Der Vorstand.**

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe ich von heute ab **sämmtliche vorräthige Manufakturwaaren** zu und unter Einkaufspreis. **Siegen, Löhrstraße. S. Georg.**

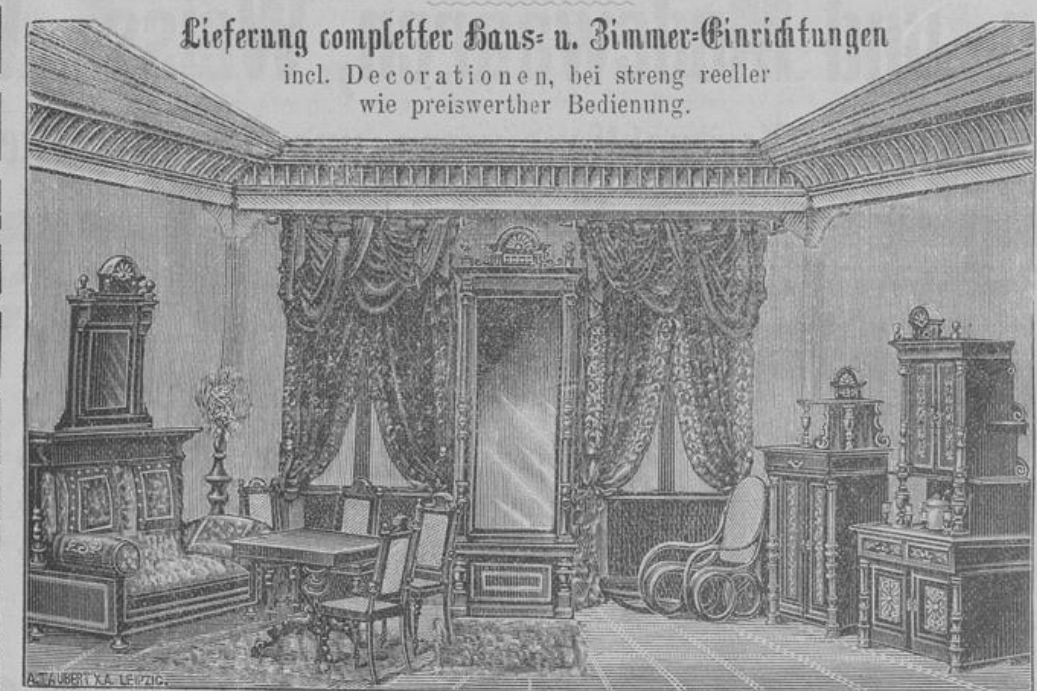
Rupferstiche, Stahlstiche, Photographien, Photogravüren u. s. w. mit und ohne Rahmen in großer Auswahl. **Man wolle nicht versäumen, meine Kunstaus- stellung, die in diesem Jahre ganz hervorragendes bietet, zu besuchen. Täglich bis 10 Uhr Abends geöffnet.** **Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.**

Ballfächer ein, die ich einem geehrten Publikum während einiger Tage zur gefälligen Ansicht stelle. **Carl Heifer I, Löhrstr.**

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen, sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.



Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen incl. Decorationen, bei streng reeller wie preiswerther Bedienung. **Zum Belegen der Fussböden mit Linoleum etc., sowie An- fertigung von Portiären und Fensterdecorationen** halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen. **Ganze Aussteuern** liefere durch meine Fahre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen Winter-Jaquets, Paletots und Havelocks werden, um damit zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft. **Vorjährige Mäntel zu jedem nur annehmbaren Preise.** **Siegen. Eberh. Wurm.**

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die für die Bergwerke des Siegerlandes vereinbarte Arbeits- ordnung sowohl in Plakat- wie in Hest- form in der Buchdruckerei von **C. Buchholz** bezogen werden kann. Dieselbe ist für jedes Bergwerk vom Repräsentanten z. auszufüllen, in 2 Exem- plaren an den Revierbeamten zu senden und am 15. December durch Aushang in den Zechenstuben zu erlassen, damit sie am 30. December in Kraft treten kann.

Aufnahmezeit täglich. **Th. Kusser** **Photogr. Anstalt** **SIEGEN** **Kampenstr.** nach des Sonntags von 9—4 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Abonnements auf Unterbringung erkrankter Handlungsgehilfen, Hand- lungsgehilfen, Handlungslehrlinge und Diensthöfen im hiesigen Kranken- hause für das Jahr 1893 sind **bis spätestens 20. Januar 1893** im Zimmer Nr. 16 des Rathhauses (2. Stock) bei Herrn Rentanten **Vieher** in den gewöhnlichen Dienststunden zu bewer- bellegen. Im Falle der Erneuerung der Abonne- ments ist die Vorlegung der diesjährigen Abonnementquittung erwünscht. Der jährliche Abonnementpreis be- trägt 4,50 M. für jede abnommierte Person. Siegen, den 15. November 1892. **Der Bürgermeister. Delius.**

Siegener Krieger-Verein. Auschreibung.

Zu unserer diesjährigen Weihnachts- bescherung bedürfen wir ungefäh- 100 Meter Duxlin, 260 Kleiderstoffe, 220 Galbleinen, 12 Kilogramm Strickgarn, deren Lieferung wir im Wege der Aus- schreibung vergeben wollen. Auch Nichtmitglieder des Vereins können Angebote einreichen, doch erhalten Mitglieder bei gleichen Preisen und gleicher Güte den Vorzug. Angebote unter Beifügung von Mustern mit Preisangabe bitten wir bis **Son- nabend den 10. Dezember c., Abends 6 Uhr,** an den Vorsitzenden des Weib- nachts-Ausschusses, Herrn Ingenieur **Wiegand,** Thiergartenstr., gelangen zu lassen. Siegen, den 2. Decbr. 1892. **Der Vorstand.**

Ev. Gustav-Adolf-Stiftung. Kreisverein Siegen.

Die Vorstandsmitglieder werden hier- durch zu einer **Dienstag den 13. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,** im Hotel Rattwinkel hier selbst statt- findenden **Sitzung** ergebenst eingeladen. Siegen, den 4. Dezember 1892. **J. A. Achenbach, Pfarrer.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Leses es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Kaufende veranlassen demselben ihre Wiederherstellung. Zu be- ziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, **Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Siegen vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Alle Sorten Hausbrandkohlen, gewaschene Aufkohlen I und II, Stückkohlen, prima melierte Kohlen, Anthracitkohlen (Häufel II von Fehde Langenbrunn), sowie **Kupfermiederkohlen, Braunkohlen und Braunkohlenkohlen** von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität **Friedrich Gimbel.**

Bronzen in reicher Auswahl (auch in Paalen à 10 Pfg.) **Bronzefigur, Bronzefigur etc.** vorräthig bei **Sein. Köhler.** Redaction, Druck und Verlag von **G. Buchholz** in Siegen.